



INA LOITZL
CUTOUTS

„Frausein,,

Ina Loitzl | Bildende Künstlerin | A

„Ina Loitzls CUTOUTS –

Eine Geschichte der Hysterie und der Akt als Frau Raum einzunehmen“

Anabel Roque Rodriguez | Kuratorin und Kunsthistorikerin | CH und D

„CUTOUTS - The medium is the message (Marshall McLuhan)“

Gabriele Baumgartner | Kunsthistorikerin und Kuratorin | A

„hairytales“

Silvia Kro | Galeristin der Kro Art Contemporary | A



Saalbacher Hof | 2016

INA LOITZL CUTOUTS



Frausein

Die Kindheit ohne Penisneid
ja lieber Dr. Freud!
trotz doofer Witze
uns fehlt wirklich nichts in der Körpermitte
oh nein, ich war auf keinem Trip!
geföhlt als Mensch mit Mädchennamen
die erste Regel mit Sekt zu Haus' gefeiert!
Ein großes Danke an die starken Frauen in meiner Family
ich hab's einfach gut erwischt:
Die Zeit, der Ort,....
Viele haben das nicht -
wo das Kreuz im Geburtsschein kompromisslos bedeutet:
nicht zu wählen, nicht Auto zu fahren
nach einer Scheidung zu leben wie eine Witwe
als Letzte das Essen am Tisch zu bekommen...
Eiskalt
wird mir da gleich
und die Gänsehaut steigt in mir hoch
daher mache ich mich als Künstlerin stark!
Für das Weibliche -
Noch immer als „schmutzig“ und mit Scham betitelt
es fehlen.....
die 1000 schönen Worte
gedanklich überschreibe ich heute noch
die vielen „FUT“s auf Straßenwänden
die mir als Mädchen entgegenkamen
FETT mit einem dicken Edding zu „AUTO“
doch ach - da sind sie wieder: halbnackte Frauen
mit Schaum und Schwämmen waschen sie diese
schnellen männlichen Prestigeobjekte sauber ...
Revanche? Nein,
auch keine Gleichberechtigung
keine Zwangsquoten...
Einfach das Menschsein
als die Hälfte aller Dinge zu sehen
und erkennen
wie schön es ist
Weib bleibt Weib
Frau bleibt Frau
nicht mehr und nicht weniger
aber für mich
ein Geschenk



„Ovaleske Rot I“

Schnitt in Buchbinderpapier | 80 x 55 cm | 2016



„Ovaleske Rot II“

Schnitt in Buchbinderpapier | 80 x 55 cm | 2016



„„Ovaleske Rot V“
Schnitt in Buchbinderpapier | 80 x 55 cm | 2016

Ina Loitzls CUTOUTS

Eine Geschichte der Hysterie und der Akt als Frau Raum einzunehmen

Anabel Roque Rodríguez | Kunsthistorikerin und Kuratorin

Die Kunst von Ina Loitzl ist intelligent in Schichten aufgebaut und verweigert sich der Betrachterin und dem Betrachter schnell eine klare Antwort zu geben. Jemand der sich mehr Zeit nimmt, erhält Einblicke in handwerkliche Fertigkeiten und feministische Überlegungen. Die CUTOUTS von Ina Loitzl locken mit organischen Formen: floralen Ornamenten, die manchmal direkter, andere Male erst auf den zweiten Blick die Gebärmutter und Eierstöcke darstellen. Die Auseinandersetzung mit dem weiblichen Geschlechtsorgan führt uns in einen ganzen politischen Kosmos, der bis heute Frauen beeinflusst.

Die Gebärmutter altgriechisch *ὑστέρα hystéra* wird bis heute häufig synonym im Zusammenhang genutzt wenn Frauen Raum einnehmen und zu einem Störfaktor werden. Hysterie ist nicht nur Namensgeber einer psychischen Erkrankung, sondern weist Frauen den Platz in einer patriarchalen Gesellschaft. Die Geschichte des Uterus gibt einen wichtigen Einblick in mysogyne Strukturen, die Pathologisierung weiblicher Sexualität und ist bis heute Teil politischer und gesellschaftlicher Debatten.

Bereits beim Philosophen Plato zeigt sich, wie stark der weibliche Uterus als Definition einer sozio-kulturellen Geschlechterordnung gesehen wird. Für den griechischen Denker waren Frauen nichts anderes als Männer, die durch Götter als Strafe zu Frauen umgestaltet wurden und die eine krankhaftes Leiden entwickeln, wenn sie ihre zuge dachte Rolle nicht erfüllen: „... sie sind ein Lebewesen mit der innewohnenden Begierde nach Gebären eines Kindes. [...] Wenn nun in der Blüte des Lebens lange Zeit vergeht, ohne dass sie eine Frucht bringen, so führt dies zu einem Zustand schwer zu ertragender Unzufriedenheit, es zieht überall im ganzen Körper umher [das Uterus-Wesen], versperrt die Durchgänge der Luft und lässt keine Luft aufnehmen. Dieser Zustand führt die Weiber in die äußerste Ausweglosigkeit und bereitet ihnen mannigfache andere Krankheiten.“¹

¹ Platon, Platons Timaios, Übersetzt von R. Karpferer und A. Fingerle, Stuttgart 1952, S. 110 - 111

Im Mittelalter hat die Hysterie eine bedeutsame kulturhistorische Rolle gespielt und ist eng mit der Geschichte der Hexenverfolgung verknüpft. „Der Hexenhammer - jenes Kompendium der Hexenverfolger, das 1486 von den anscheinend auch an ihrem Cölibat leidenden Inquisitoren Kraemer und Sprenger geschaffen worden ist, leitet das Wort «femina» von «fe» und «minus» ab.

Weil die Frauen weniger Glauben haben als die Männer, verfallen sie leichter dem Teufel als diese (zit. nach [7] Band 1, p. 259). Dann aber sind sie nicht nur selbst verloren, sondern gefährden, besonders durch ihre Geilheit, auch noch das Seelenheil der Männer.“²

Frauen werden zum Opfer einer politischen Inszenierung, die sie grundsätzlich unter Verdacht stellt besessen zu sein, wenn sie außerhalb einer patriarchal geprägten Norm auffallen. Frauen durften nicht auffallen und nur den Raum besetzen, der ihnen im häuslichen Kontext zugedacht war.

Mit dem Aufkommen der Aufklärung milderte sich die Interpretation des vermeintlichen Krankheitsbildes. Die Geschlechterzuweisung blieb allerdings ganz klar, so konnten ausschließlich Frauen diese psychische Störung entwickeln. Der englische Arzt Thomas Sydenham hielt Hysterie und Hypochondrie für dieselbe Krankheit, „die bei den Frauen Hysterie, bei den Männern Hypochondrie heiße.“³

Während das Leiden bei Frauen häufig mit Kinderlosigkeit oder sexueller Frustration verbunden wurde, gab es bei Männern die Entsprechung als psychisches Leiden ohne körperlichen Grund. Das Menschenbild definierte sich über die sexuelle Beschaffenheit und sowohl Männer als Frauen, die sich außerhalb ihrer vermeintlichen Rollenzuschreibung benahmen, wurden sofort pathologisiert.

² Esther Fischer-Homberger: Hysterie und Misogynie: ein Aspekt der Hysteriegeschichte : aus dem Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich, in: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences, Band (Jahr): 26 (1969), S. 119

³ Ebd. S. 121

Im 19. Jahrhundert keimte das Interesse an Hysterie in der Medizin wie auch in der Psychiatrie wieder auf.

Unter großem Interesse der Öffentlichkeit wurden seit den 1870er Jahren tausende Hysterikerinnen in die neu entstandenen Nervenheilstätten und Krankenhäuser Europas eingewiesen. Hysterie wurde zur Frauenkrankheit schlechthin. Organische Ursachen für die Anfälle der Frauen fand man allerdings keine. Die Ärzte schlussfolgerten: alles nur Übertreibung und Simulation. Man erkannte in der Hysterie nur einen weiteren Beleg für die Neigung der Frau zu Wankelmütigkeit und Unglaubwürdigkeit: "Die Hysterie ist eine organische Krisis der organischen Verlogenheit des Weibes", schrieb der Philosoph Otto Weininger noch im Jahr 1903.⁴

Bis heute ist weibliche Sexualität zentral in politischen Debatten: von #metoo, zu sexueller Selbstbestimmung und Missbrauch, über das Recht auf Abtreibung. Es zeigt sich deutlich, dass weibliche Sexualität eine Geschichte der Pathologisierung von Lust und Unlust ist, von sozialen Zwängen und dem Versuch den Freiraum von Frauen zu kontrollieren geprägt ist.

Die CUTOUT Serie von Ina Loitzl reiht sich in diesen Kosmos ein und greift diese künstlerisch auf. In der Technik des Scherenschnittes schneidet die Künstlerin in die Papier- oder Lederoberfläche. Der Schnitt mit dem Schneidmesser evokiert Brutalität und Aggression, insbesondere wenn man sich in Erinnerung ruft, dass es um die künstlerische Darstellung von Gebärmüttern geht. Es ruft Assoziationen zu chirurgischen Themen hervor: wie dem Kaiserschnitt oder der Behandlung von Frauenkrankheiten wie Endometriose (gerade der medizinische Bereich zeigt, wie lange Frauenleiden in der Medizin sekundär betrachtet wurden und wie viele Frauen noch heute Fehldiagnosen erhalten).⁵

⁴ Franka Nagel, Wahnsinn war weiblich, Süddeutsche Zeitung (28. Dezember 2011) <https://www.sueddeutsche.de/kultur/hysterische-frauen-im-19-jahrhundert-wahnsinn-war-weiblich-1.1230420> (Zugriff: 14.09.2019)

⁵ Vgl. Regula Freuler und Theres Lüthi, Bikini-Blick: Kranke Frauen werden nicht ernst genommen, NZZ am Sonntag (2.2.2019) <https://nzzas.nzz.ch/wissen/bikini-blick-medizin-krank-frauen-werden-nicht-ernst-genommen-ld.1456584> (Zugriff: 10.09.2019)

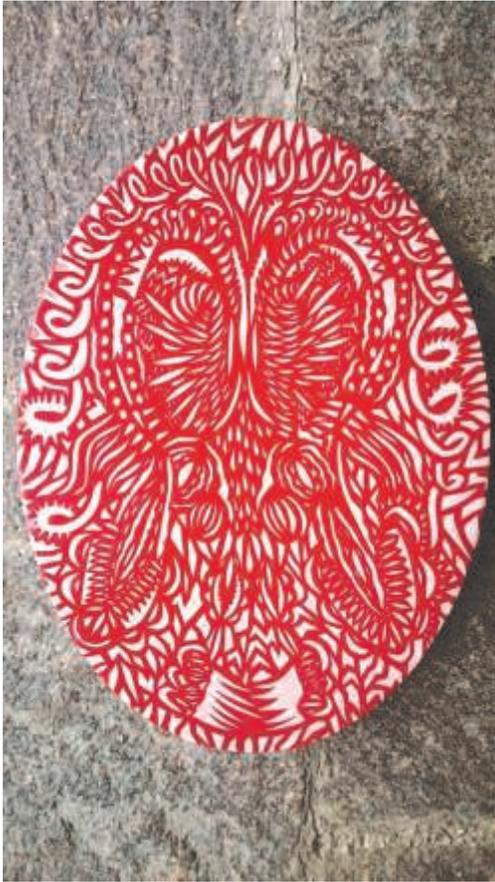
Man fühlt sich aber auch unweigerlich an gewalttätige Praktiken wie die weibliche Genitalverstümmelung erinnert, einer Praxis, die Frauen bis heute traumatisiert. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht davon aus, dass weltweit über 200 Millionen Mädchen und Frauen beschnitten sind. 3 Millionen Mädchen sind jährlich gefährdet, Opfer einer Beschneidung zu werden. ⁶

Anders als bei einer Zeichnung sind die Schnitte bei Scherenschnitten endgültig, denn Einschnitte können nicht mehr rückgängig gemacht werden. Ina Loitzl setzt sich in dieser Serie künstlerisch mit einer Art archaischer Weiblichkeit auseinander und nutzt die Geometrie der Gebärmutter und Eierstöcke als Ausgangspunkt für florale Ornamente. Durch die blumenhafte Ausgestaltung der Gebärmutter oder das Auftauchen von Totenköpfen lassen sich die Arbeiten als Stilleben einordnen. Kunsthistorisch sind Stilleben ein *Memento Mori*, eine Erinnerung an die Vergänglichkeit des Lebens. Während die barocken Motive aus der Kunstgeschichte die Vergänglichkeit häufig in Relation zu Prunk und Schönheit zeigten, erinnern Ina Loitzls Arbeiten, gerade in Relation zur weiblichen Sexualität, an die Vergänglichkeit von Fruchtbarkeit und den weiblichen Zyklus. Die Assoziationen werden durch die vorrangig verwendeten roten Papiere und das Leinen unterstrichen.

Gerade zwischen dem Rot und den Assoziationen zu Menstruation sowie dem weiblichen Körper und der immer wieder auftauchenden ovalesken Form ergeben sich interessante Kontraste. Das Oval taucht in der Kunstgeschichte häufig in Form einer Mandorla rund um eine Heiligenfigur als Gloriole oder Aura auf. In der christlich-sakralen Kunst werden ausschließlich Christus und Maria mit einer Mandorla dargestellt. Mit dem bereits Eingangs erläuterten Gedanken wird hier ein Kosmos der Frau zwischen Heiliger und Hure aufgemacht, der Frauen je nach Rollenverständnis im patriarchalen System den Platz zuweist.

Ina Loitzl eignet sich in den CUTOUTS ihren eigenen Raum an und überlässt es der Betrachterin und dem Betrachter den hochkonnotierten Bereich der weiblichen Sexualität selbst zu betreten. Die Scherenschnitte erfahren als traditionelle Kunsttechnik durch die feministischen Gedanken eine zeitgenössische Aktualisierung und Politisierung. Es ist ein spannendes Gegenüberstellen einer Art von Geometrie der Weiblichkeit mit dem patriarchal ver- bzw. geformten Geschlechterverständnis. Jeder Schnitt bei Ina Loitzl ist Teil eines ganzen Diskurses, in dem Frauen sich behaupten mussten und bis heute ihren Platz in der Gesellschaft selbst reklamieren.

⁶ WHO, Female genital mutilation (31. Januar 2018) <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/female-genital-mutilation> (Zugriff: 15.09.2019)



„Ovaleske Suetschach“
Schnitt in Buchbinderpapier | 40 x 28 cm | 2015



„Ovaleske Rot III“

Schnitt in Buchbinderpapier | 80 x 55 cm | 2016



„Ovaleske Rot IV“

Schnitt in Buchbinderpapier | 80 x 55 cm | 2016 | Sammlung Saalbacher Hof







Art Austria mit der Kro Art Contemporary | Museum Leopold | Wien | 2016



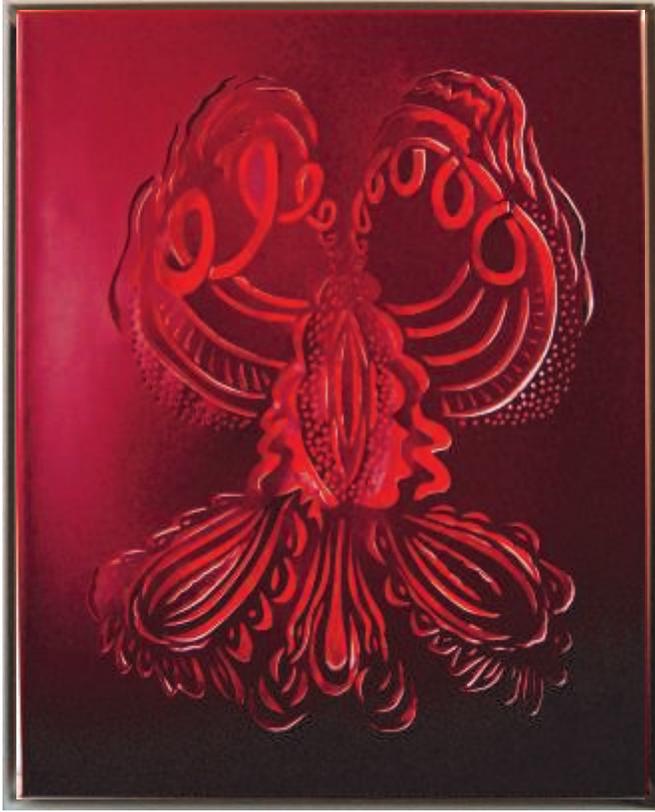
„Ovaleske Schweiss und Blut“
Schnitt in Buchbinderpapier | 150 x 100 cm | 2016

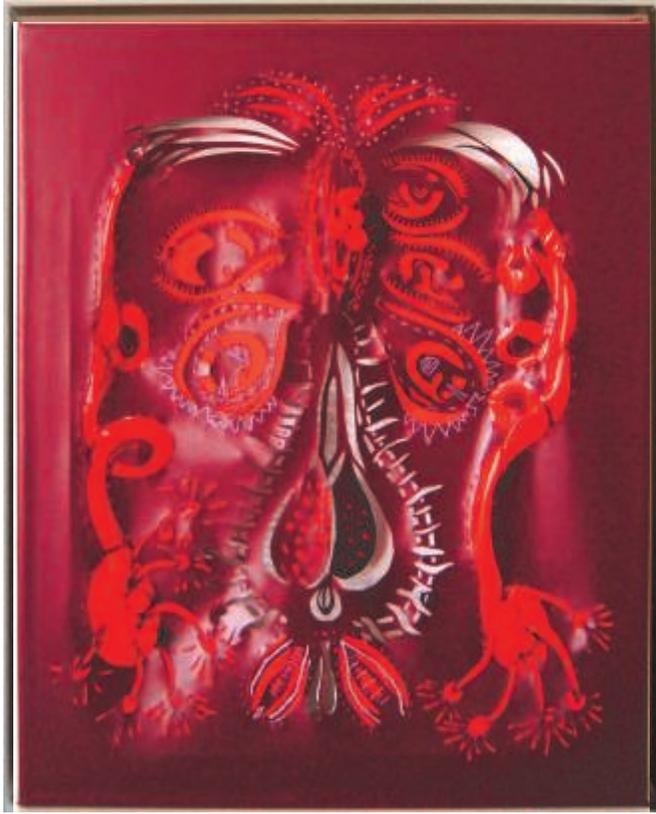


„HANDMADE“ kuratiert von Marika Vicari und Jernej Forbici | ART STAYS | Stadtgalerie | Ptuj | Slowenien | 2018



Jernej Forbici | 2018





„Rosé Blüte“

Schnitt in Buchbinderleinen | Metallrahmen | 60 x 50 cm | 2014 | teilweise Sammlung privat

Saalbacher Hof | 2016





„Blüte Opatija“

Schnitt in Buchbinderleinen und Leinwand | dreilagig | 40 x 40 x 4 cm | 2015





Rudolf Huber - Wilkoff | 2016

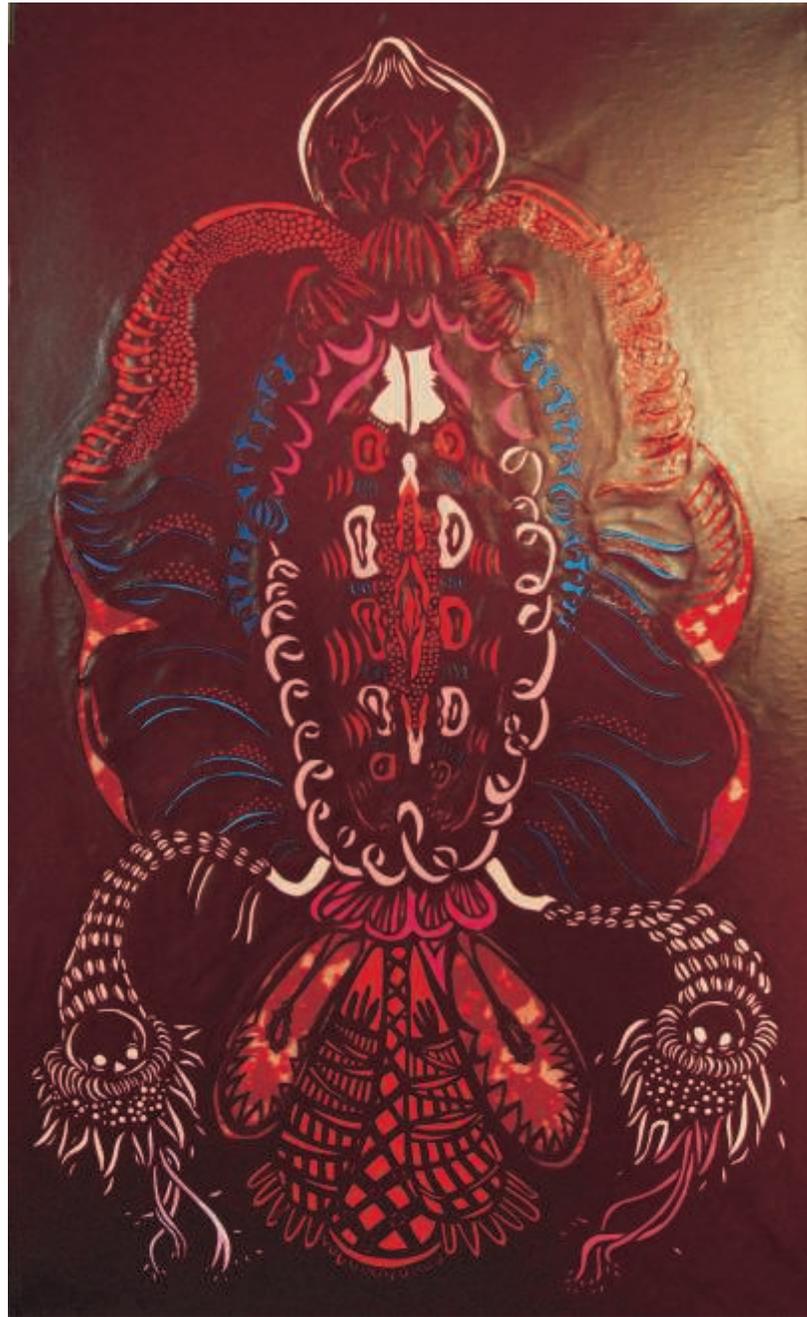


„Die Elf vom Traunsee“

K3 Kunstraum Simbach am Inn | Deutschland | 2016



„Schönbrunner Blüte“
LIVECUT | 50 x 50 x 5 cm | 2016 | Sammlung IP Forum





„Albert Blüte“

Schnitt in Buchbinderleinen mit verschiedenen Stoffen hinterlegt | 100 x 60 cm | 2014

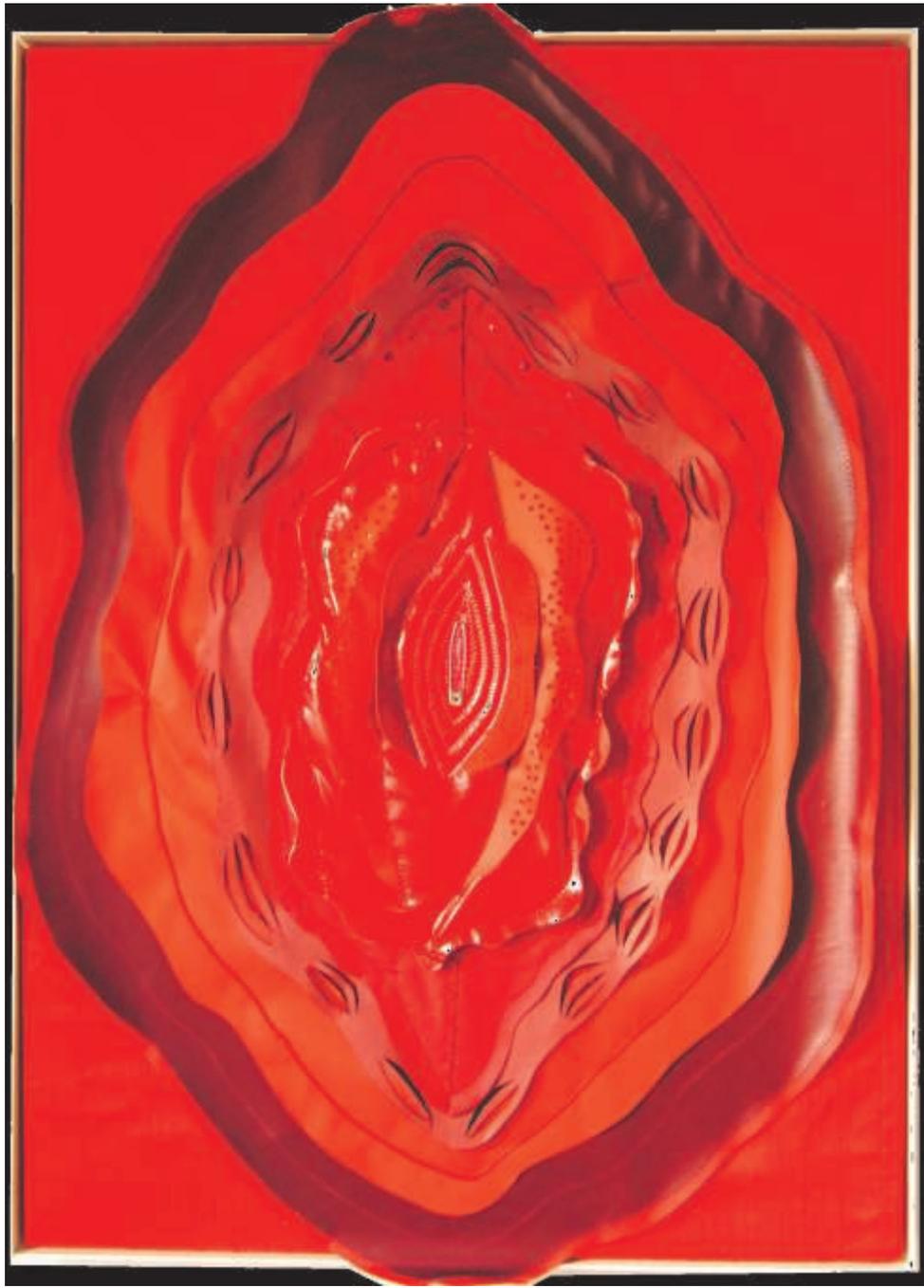


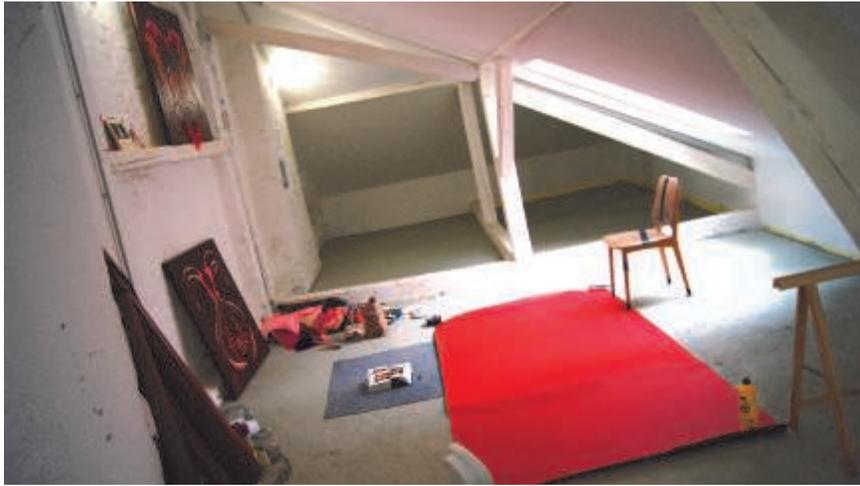


„St. Kanzian Blüte“

CUTOUT und Textilobjekt auf Leinwand | 80 x 60 cm | 2014







Temporäres Atelier in der Gießaufgasse | Wien



„Gießauf Blüte“

Schnitt in Buchbinderleinen | 100 x 100 x 5 cm | 2014





Saalbacher Hof | 2017





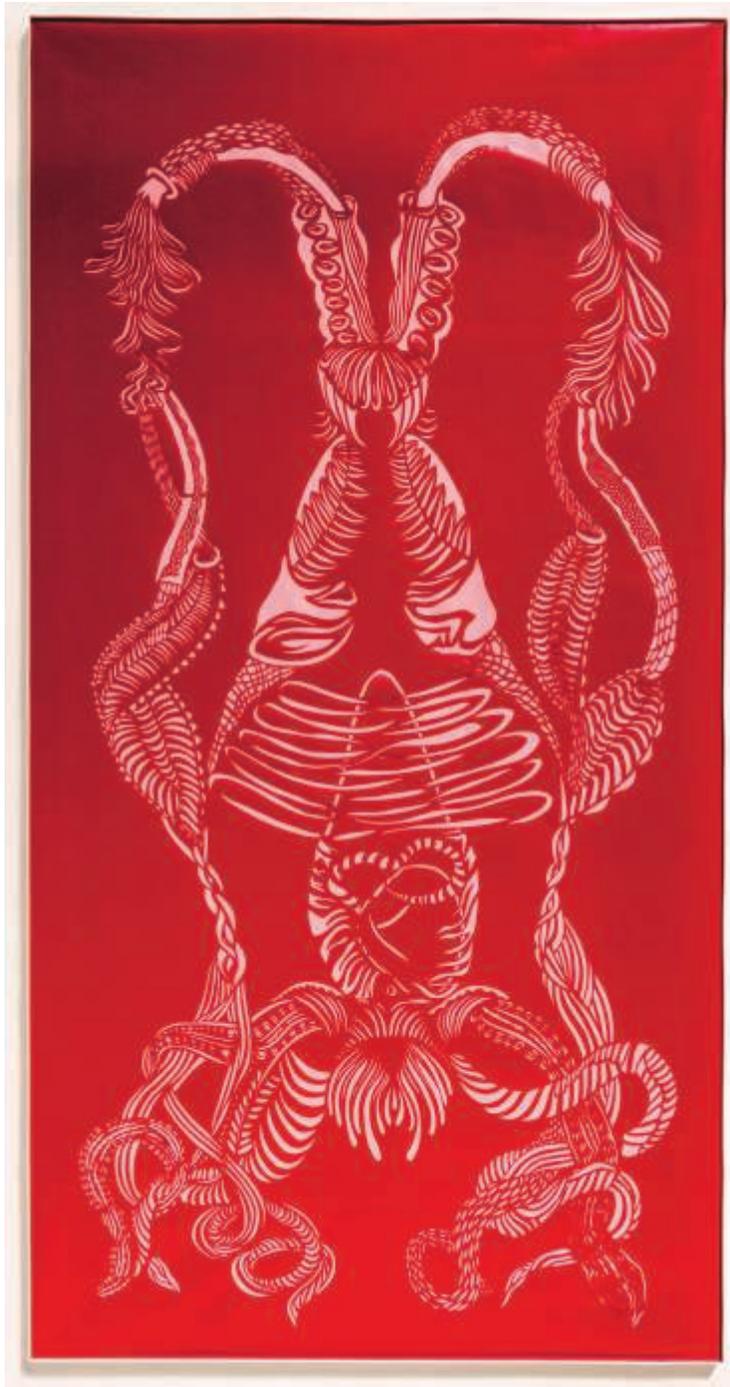
„Blüte Miramar“

Schnitt in Buchbinderpapier und Stoffhintergrund | 100 x 80 cm | 2015 | Sammlung Miramar



Arnold Pöschl | 2017

Ina Loitzl in der von ihr kuratierten Ausstellung
„BLUTROT Schmerz und Kraft“ | Künstlerhaus Klagenfurt | 2017



„Gießauf Blüte“

Schnitt in Buchbinderpapier | 250 x 130 cm | 2014

CUTOOTS - The medium is the message (Marshall McLuhan)

Gabriele Baumgartner | Kunsthistorikerin und Kuratorin

Videos, Installationen, Performances, CUTOOTS und textile Arbeiten sind nur einige der Schlagworte, die die Techniken der vielseitigen Künstlerin Ina Loitzl subsumieren. Sie inszeniert und konzipiert hinsichtlich ihrer gewünschten und zu übermittelnden Botschaft im Sinne von Marshall McLuhans Aussage "The medium is the message" indem sie die unterschiedlichsten Techniken etwa als Animationsfilm, Stickbild, Collage oder Kleidungsstück gekonnt anwendet oder in sich kombiniert.

Schon seit einigen Jahren begleitet Ina Loitzl die Technik des CUTOOTS, die sie in verschiedensten Ausprägungen und Realisierungen im Hinblick auf ihre erhoffte künstlerische Deutung einsetzt. Beispielsweise lässt sie auf Wänden florale Muster in fragilen Formen ranken, erobert somit den Raum in noch größerem Ausmaß als es ein kleineres Objekt vermag und intensiviert die Bildaussage als integralen Teil des Lebens- und Arbeitsraumes des Betrachtenden.

In dessen privaten Bereich dringt die Künstlerin stärker ein, wenn diese eine von ihr gestaltete Brosche sich an die Kleidung heften bzw. sich einen Schal um den Hals binden und ihnen somit ein CUTOOT nicht nur auf gedanklicher Ebene beim Betrachten des Kunstwerkes begegnet, sondern auch aufgrund des Tragens Teil ihrer Persönlichkeit werden.

In ihrer Bildaussage subtil sind jene CUTOOTS, in denen die Künstlerin anhand der Grundstrukturen weiblicher Genitalien runde, gewundene Muster und sich verästelnde Formen in die Materialien schneidet. Auf den ersten Blick ist der Ausgangspunkt meist nicht offensichtlich und manches Mal verschleiern die Künstlerin die wahren Beweggründe, wenn sie die Arbeiten mit "Blüte", "Ovaleske" oder etwa mit "Schwarze Orchidee" betitelt. Interessanterweise offenbart Ina Loitzl immer wieder den Ort der Entstehung durch Ergänzungen im Werknamen, wie etwa bei "Schönbrunner Blüte" oder "Blüte Miramar" und manifestiert so die Besonderheit und Inspiration der räumlichen Position.

Ein essentieller Bestandteil der Kunstwerke ist die Haptik der verwendeten Materialien, die auch als Medium für den Transport der Aussage eines weiblich und intimen Bildes eingesetzt werden. So verwendet die Künstlerin sorgsam ausgewählte, unterschiedlichste Papiere - manches Mal weisen diese bereits eine Strukturierung auf - greift auf Leder und das sehr starke Buchbinderpapier und - leinen als oberste und abschließende Schicht zurück.



Diese sollen die darunterliegenden, oft in der Farbigkeit heller nuancierten Schichten, als Abschluss und formgebende Struktur bedecken.

Sehr fragil und doch in ihrer Aussage sehr deutlich finden sich CUTOUTS, die die Künstlerin selbst mit "Papierobjekt" beschreibt. Aus vielen Schichten Papier entwickelt sie in diesen Objekten eine Dreidimensionalität, die weit in den Bildraum reicht. Das Einfangen und Begrenzen mit Hilfe der schützenden, sie umgebenden Acrylglassitrine, evoziert so den skulpturalen Charakter.

Eine Verschmelzung der unterschiedlichen künstlerischen Techniken bilden Arbeiten wie "St. Kazian Blüte", wo zart geschnittene CUTOUTS den Hintergrund einer textilen Ausformung einer floralisierten Vulva werden. Die Künstlerin kombiniert in ihren konzeptuellen Kunstwerken verschiedenste Techniken und Materialien, um eine größtmögliche Wirkung zu erzielen und ihre Schilderung eines positiven, weiblichen und intimen Bildes - fernab jeglicher Pornographie - an die Betrachterin und den Betrachter mit dem entsprechendem Medium zu kommunizieren.

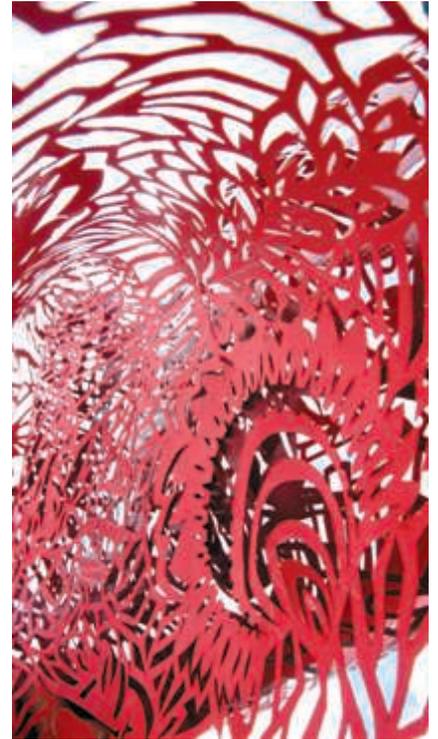


Scalbacher Hof | 2017



„Albert Blüte“

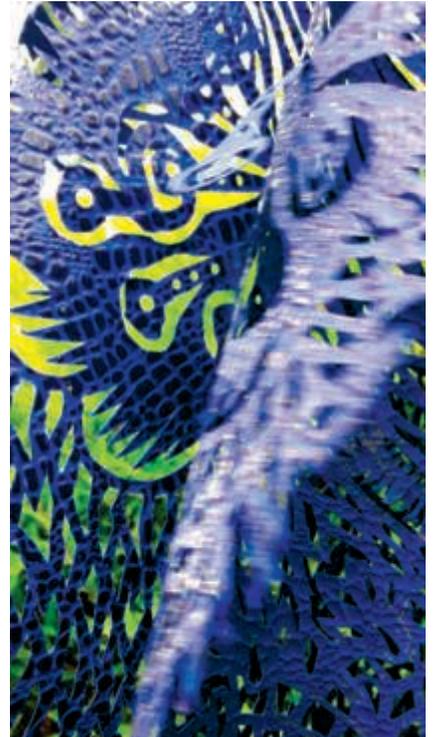
Schnitt | handgeschöpftes Papier mit Stoff hinterlegt | 40 x 28 cm | 2014



„Duchblicke Rot“
Fotografie | 50 x 40 cm | gerahmt | 2016



FOTOGRAFIERTE CUTOUTS



„Duchblicke Blau“
Fotografie | 50 x 40 cm | gerahmt | 2017







CUTOUS DREIDIMENSIONAL



„Ovaleske I“

Detail | Papierobjekt in der Acrylglasvitrine | 108 x 77 x 12 cm | 2015 | Sammlung privat



Ausstellung auf der **Drupa** | Düsseldorf | 2016

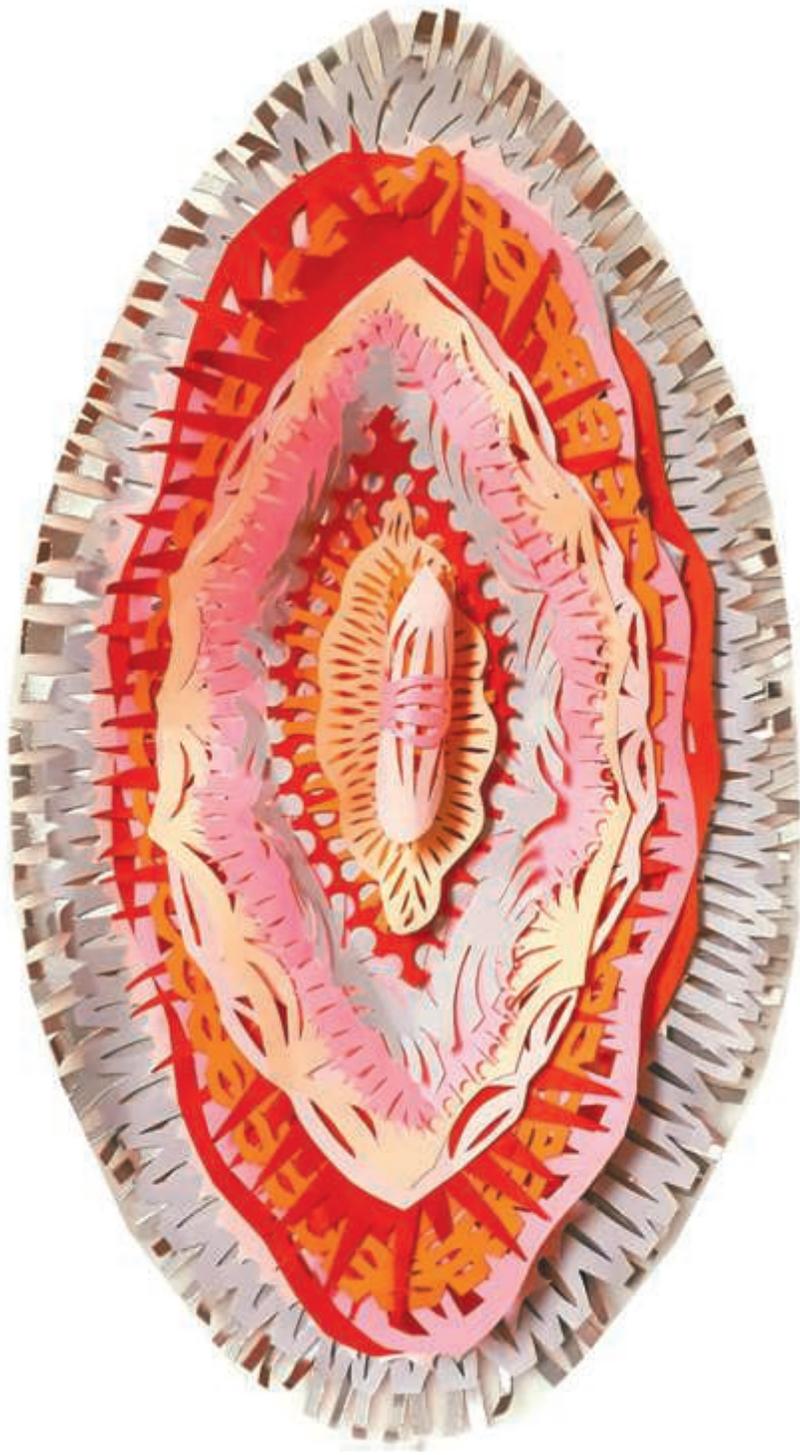


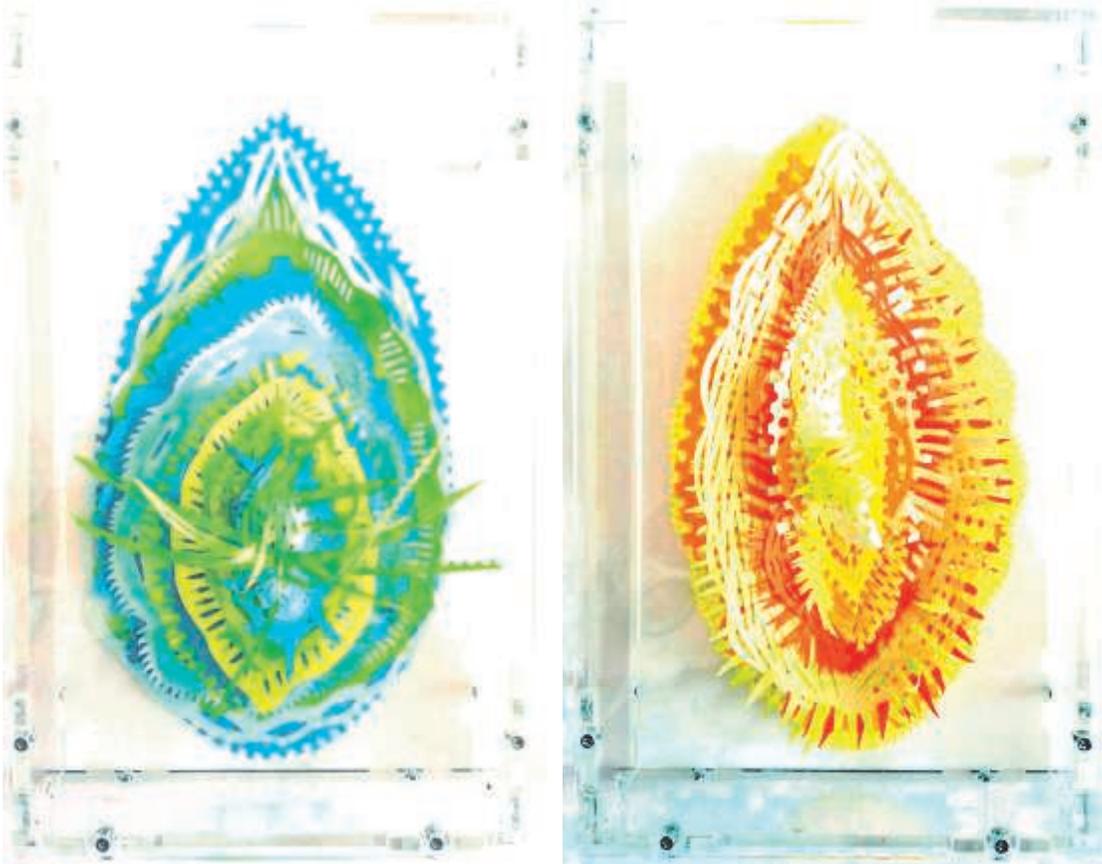
Ausstellung **PAPIERWERKE ZWEI UND DREI D**
im Papiermacher Museum | Steyermühl | Oberösterreich | 2015



„Ovaleske II“

Papierobjekt in der Acrylglasvitrine
108 x 77 x 12 cm | 2015





„Ovaleske multicolor“

Papierobjekt in der Acrylglasvitrine | 22 x 17 x 5 cm | 2016 | multicolor I und II Sammlung Mondl

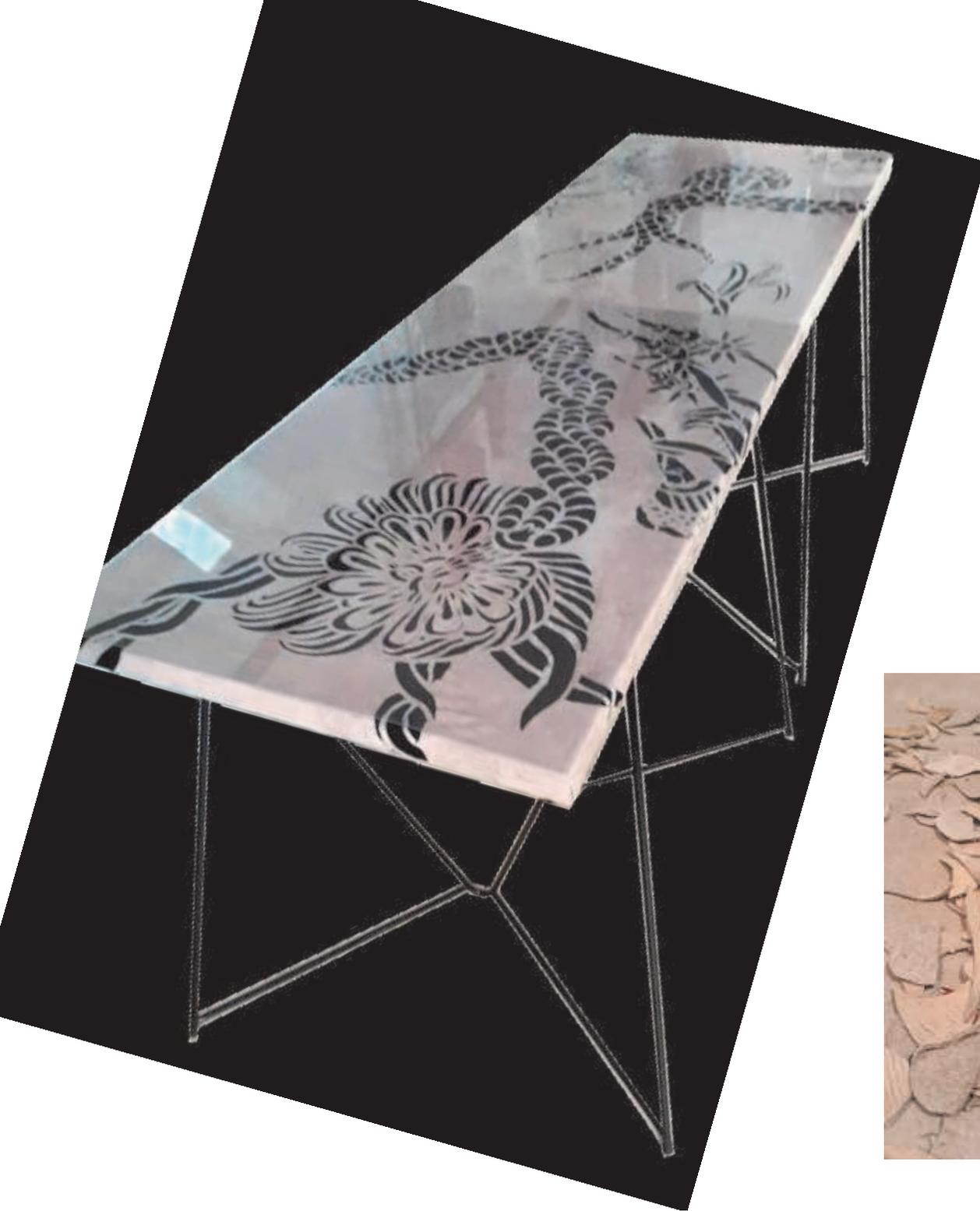


„Ovaleske geometrical“

Papierschnitt in Fotopapier | Lomografie | 2016 | Sammlung Festival Kranj | SLO



CUTOUPS UND EXPERIMENTELLES MATERIAL





„Zopfranke“

CUTOUT | Tischobjekt | Leder und Stoff | 160 x 120 oder 240 x 80 cm | 2018





„Schwarze Orchidee“
Lederschnitt auf Leinwand | 60 cm Durchmesser | 2019



„Kids with weapons“

Stahlschnitt und pulverisierter Lack | 50 | 70 oder 90 x 30 cm | WIKAM Palais NÖ mit „den blick öffnen“ | 2019







CUTOUTS IM RAUM

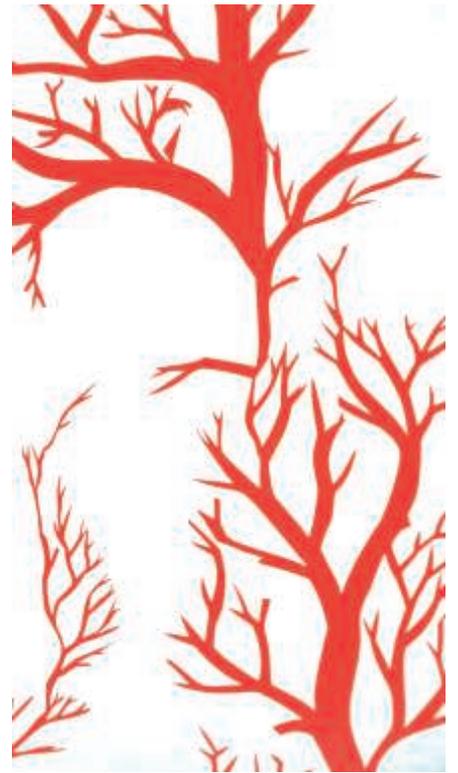


Österreichische Beamtenversicherung
Montage des Walltattoos



„Walltattoo“
Klebefolien - CUTOUT im Foyer der ÖBV | Wien | 2017





In Wien :

sterben, d

haben





Die Wi
weder 10
0



„Wien tiefgründig“

Klebefolien - CUTOUTS und Stickcollagen in der Kro Art Contemporary | Wien | 2015

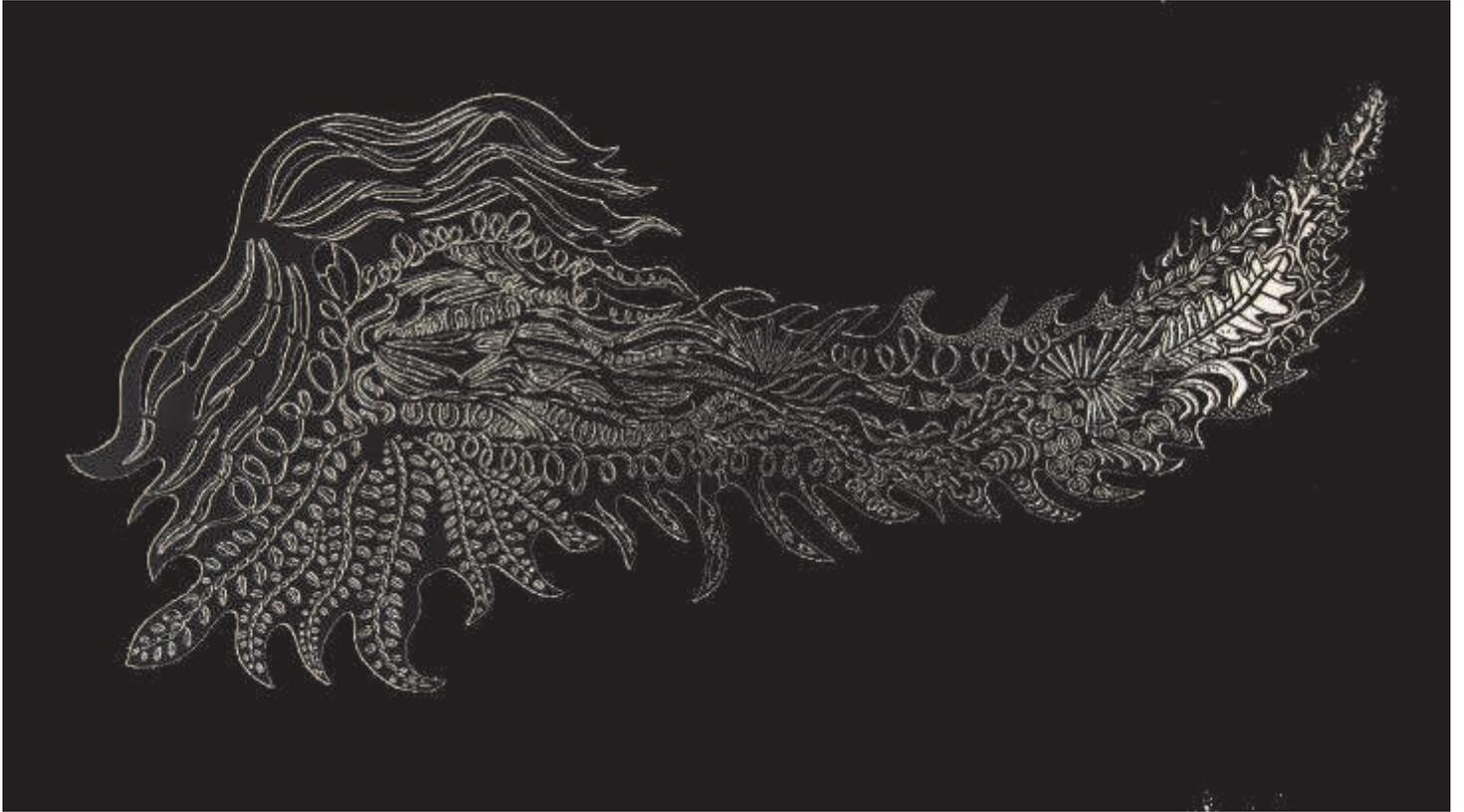




„Walltattoo“

Temporäres Folien - CUTOUT | Hotel Kunsthof | Wien | 2011 – 2017



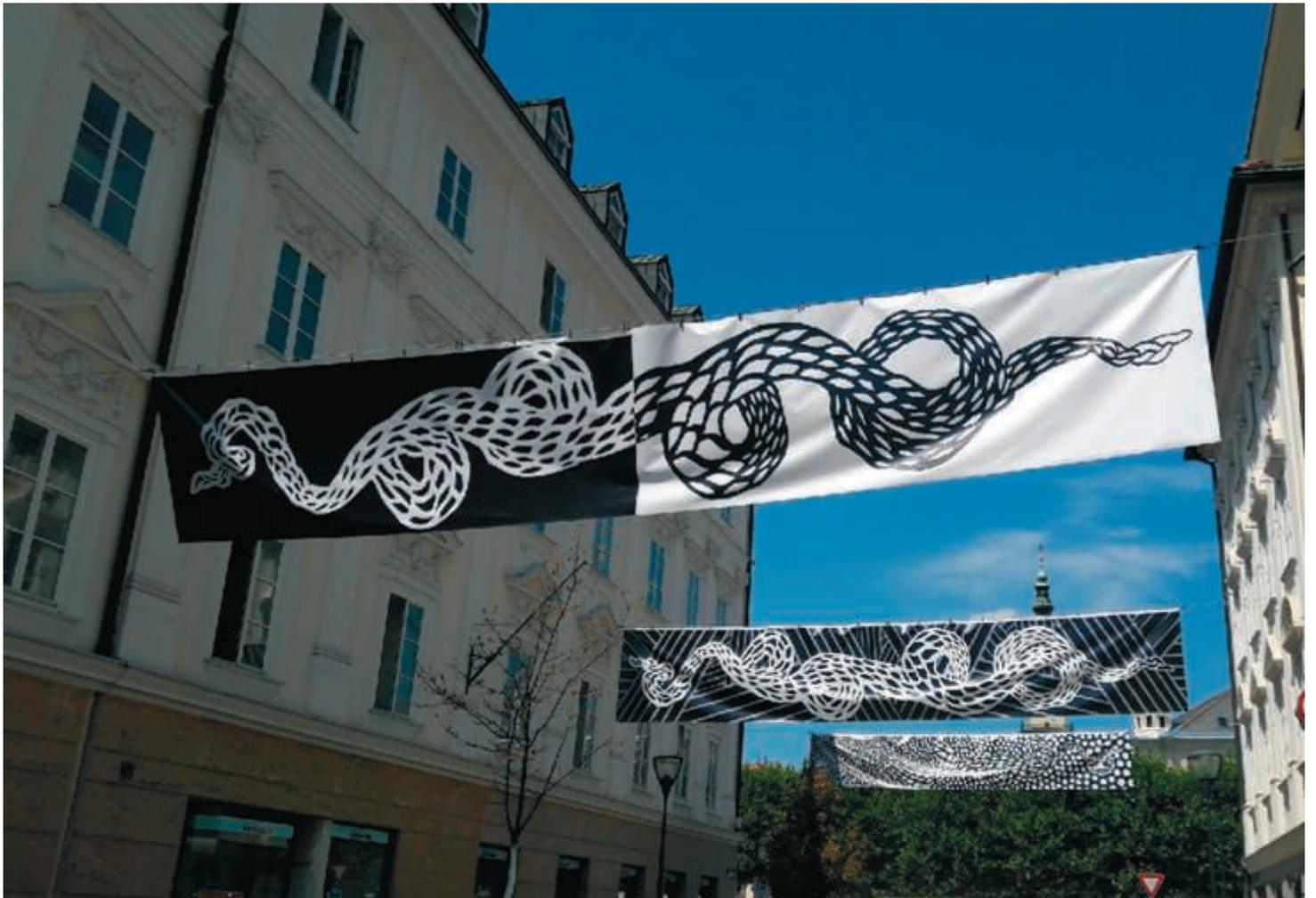


„Walltattoo II“

Permanentes Folien - CUTOUT | Büro Haslinger und Nagele | Wien | 2015



„tale of the dragon“
Print auf Plane | 1 x 10 m | Projekt Overhead ART in Klagenfurt | 2017



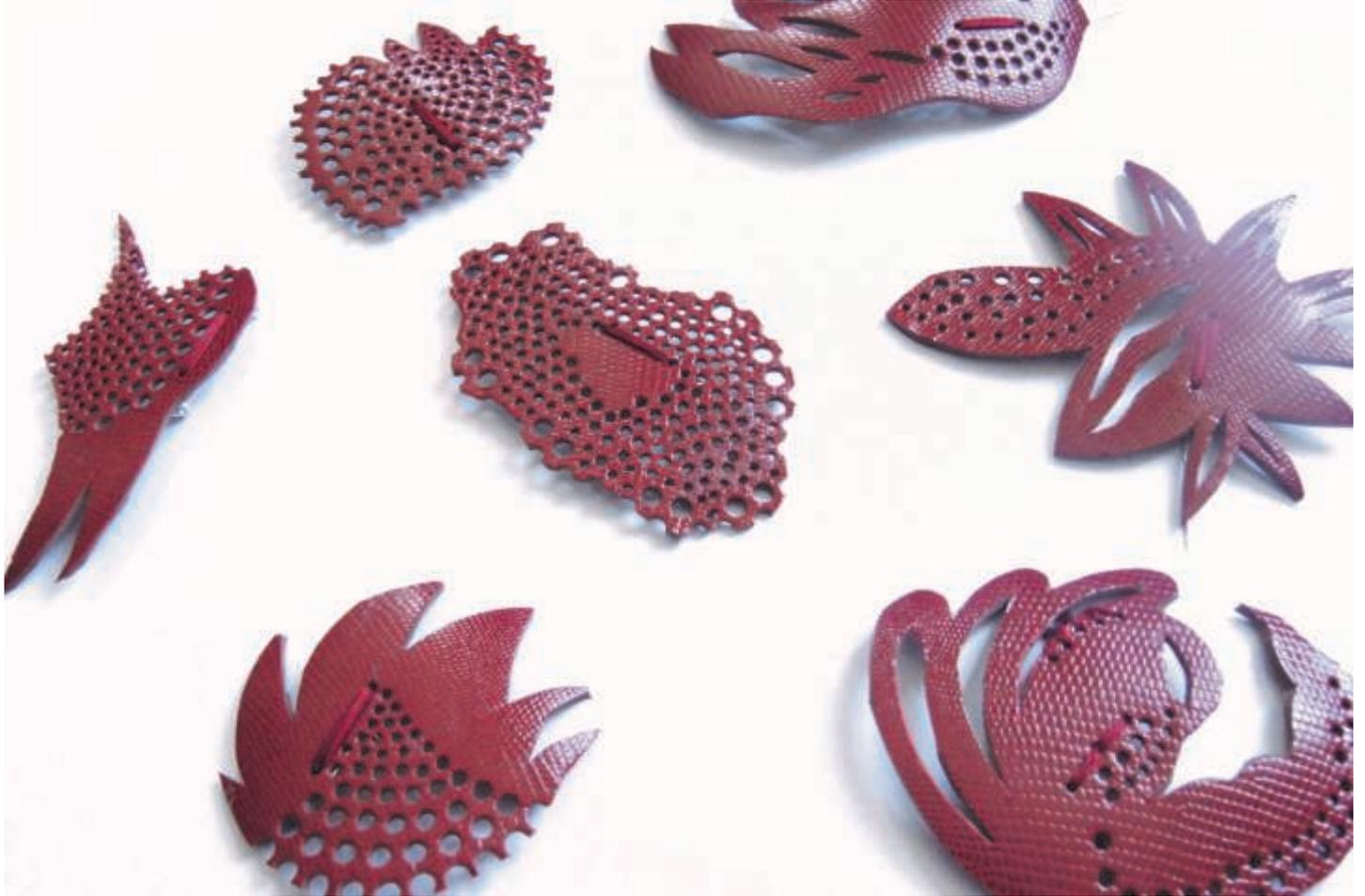
CUTOOTS IM ÖFFENTLICHEN RAUM



„tale of the dragon“ | Merinowolle | 25 x 175 cm | CUTOUTSCARF | 2018



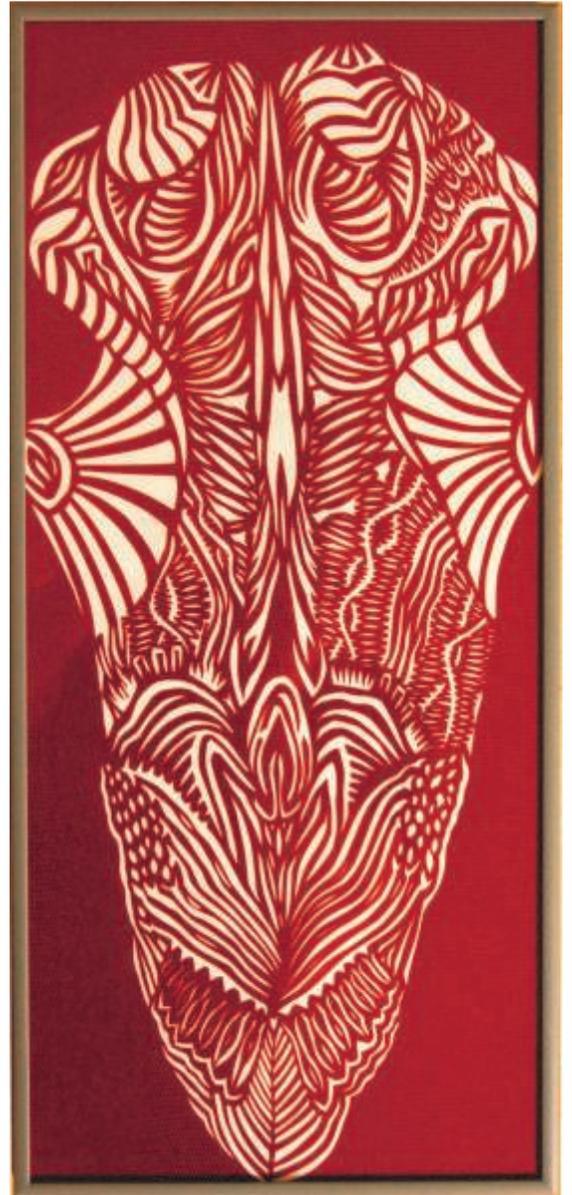
TRAGBARE CUTOUTS



„CUTOUT Brosche“

Gestanztes und geschnittenes Buchbinderpapier | 2017

CUTOUTS VORSCHAU



„Tongue“
Schnitt in Buchbinderpapier gerahmt | Serie work in progress | 2019



hairytales

Silvia Kro | Galeristin der Kro Art Contemporary | Wien | 2013

Ina Loitzl (*1972) wurde in Klagenfurt geboren, studierte Grafik und visuelle Kunst am Salzburger Mozarteum sowie visuelle Medien bei Prof. Peter Weibel an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Sie arbeitet insbesondere in den Medien Fotografie und Video, fertigt Textilobjekte und Collagen und in jüngster Zeit aus Buchbindermaterial Scherenschnitte. Das kreative Prinzip von Ina Loitzl ist das Zusammenbringen unterschiedlicher Medien und Materialien. Häufig kombiniert sie Techniken, die sie dem traditionellen Handwerk entlehnt z.B. Stickereien mit Massenprodukten aus der Konsumwelt. Die dadurch entstehenden Überzeichnungen bis hin zur Skurrilität kann man als programmatisch deuten. Die Absicht von Loitzl ist nicht die Produktion eines ästhetisch vollkommenen Werkes, vielmehr interessiert sie sich für die Darstellung einer subtilen Gesellschaftskritik, die Betrachterinnen und Betrachter unterhält und eben infolge ihrer Spontanität anspricht. Zugleich werden sie mit den Grenzen der eigenen Toleranz und Offenheit konfrontiert.

Ihre Kunst zeichnet sich neben einer humorvollen Herangehensweise auch durch ein großes Maß an Selbstreflexion – auf der narrativen Ebene genauso wie auf der visuellen, aus. Ina Loitzl verleiht ihren Arbeiten nicht selten eine intime Dimension indem sie ihre Figuren den eigenen Körper und das eigene Antlitz verleiht. Gerne thematisiert und analysiert sie in ihren Arbeiten diverse weibliche Rollenbilder sowie Klischeebilder von und über das sogenannte „schöne Geschlecht“. Themenfelder sind hierbei der weibliche Körper, Fruchtbarkeit, der Schönheitsmythos, Sexualität, Altern und Vergänglichkeit.



Silvia Kro und Elfriede Mejchar auf der Art Austria | 2016



ISBN 978-3-9503333-4-3

www.inaloitzl.net | 2019